

see.
hrenstein.



Auktion.

en Pfänder
kommen den 16.
ten. Vorbringers
gerung.
hören.

Ferdinand Richter,
Nr. 176.

Anzug,
verkaufen.
Cigarrengeschäft.

unige
Mädchen
oder Kettenstich-
ende Beschäftigung

A. Bahner,
Kittagafabrik.

Veber

e Tücher und
en Arbeit erhalten
ld, Callenberg.

rkerwohnung

or ist vom 1. Okt.

Zu erfahren in

Abgeblattes.

logis

Markt 164.

1 f.

Beweise aufrich-
tete uns in jö-
end der Krank-
erkrankung unserer
en guten Tochter

in

Bitterlein,
en wie hiedurch
Dorf.
31. Aug. 1889.
ende Familie
terlein.

nk für Sachsen"
Haj. d. König Albert
CHEMNITZ
Langzeit. 30.

pedition
Fachzeitschriften,
der. Grosser Auf-
arbeit. Prospekte
gratuit.
erhält gratis.
Bureau.
ge Anzeige ver-
gen und Unter-
nehmen aller Art
Discretion und

Carl Matthes.

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 206.

Mittwoch, den 4. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierjährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergesparte Korvuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auktion.

Freitag, den 6. September 1889, nachm. 4 Uhr soll in der Restauration des Herrn Jesch in Rödlich eine Regulatoruhr gegen Barzahlung versteigert werden.

Lichtenstein, den 3. September 1889.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dezr.

Sparkassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Gallnberg:
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3½% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Tagesgeschichte.

— Lichtenstein, 3. Sept. Das Sedanfest wurde weiter in unserer Stadt gestern nachmittag durch Frei-Concert des Stadtmusichors im Garten des goldenen Helm gefeiert, woselbst sich recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte und abends waren die Gasdekorations am Marktplatz, Rathause und am Kriegerdenkmal erleuchtet, das letztere außerdem noch mit Blumen und Kränzen schön geschmückt.

— Sonntag, den 15. September e. findet hier der Verbandsstag des sächsischen Feuerwehrbeizirkverbandes von Zwönitz und Umgegend statt. Da dieser Verband aus 40 Feuerwehren besteht, so dürften an diesem Tage bei günstiger Witterung gegen 1000 Feuerwehrleute in unserer Stadt einziehen und willkommen geheißen werden. Von 11 bis 1 Uhr Delegiertenversammlung im großen Saale des goldenen Helm. Um 3 Uhr Sammeln auf dem Marktplatz und Sturmangriff der Lichtensteiner Feuerwehr. Darauf Rückmarsch nach dem Helmgarten, Concert und Unterhaltung dasselb.

— Der Sebantag ist auch diesmal wieder nach vorliegenden Berichten im gesamten Vaterlande durch volkstümliche Festlichkeiten aller Art gefeiert worden.

— Der gute Ruf der sächsischen Wirkindustrie ist ein zu alter, als daß die häufigen Verhaftungen und Abstrafungen von Fabrikanten und Zwischenhändlern der Branche, die im Chemnitzer Bezirk, schreibt man der "Frank. Zeitg." von dort, seit geraumer Zeit die Criminaljustiz beschäftigen, auf diese Industrie einen ernsten Malel werfen könnten. Immerhin ist die Sache peinlich genug. Häufige Verurteilungen von Fabrikanten fanden nämlich wegen betrügerischen Bankrotts, Richtführung der Bücher und ähnlichem Vergehen statt. Doch haben auch Wechselschäfungen dabei eine Rolle gespielt und diese sollen mit der Anzahl zu verschiedenen Verhaftungen gewesen sein, die in jüngster Zeit im Chemnitzer Bezirk wieder stattfanden. Die Untersuchungen über diese neuen Fälle schwanken noch, ebenso ist es noch nicht gelungen, den seit einiger Zeit fleißig verfolgten Inhaber einer früheren nicht unbedeutenden Firma der Wirkbranche zu verhaften. Es verdient Erwähnung, daß diese Vorgänge größtentheils auf die frühere Konjunktur der Branche noch zurückzuführen sind; gegenwärtig erfreut sich die sächsische Wirkerei im Allgemeinen leidlich günstiger Verhältnisse.

— Kaiser Wilhelm trifft nächsten Donnerstag nachm. 1½ Uhr auf dem Leipziger Bahnhof in Dresden ein. Unter Glockengeläute erfolgt der Eingang im Schritt durch die reich geschmückte Heinrich- und Hauptstraße über den Neustädter Markt, die Augustusbrücke und den Schloßplatz nach dem königlichen Schloß. Auf der ganzen Strecke vom Leipziger Bahnhof bis zum Schloß wird durch Militär und bürgerliche Vereine, teilweise auch von der Schuljugend Spalier gebildet werden. Auf der Ostseite des Neustädter Marktes wird der aus 800 Schulkindern gebildete Sängerkor unter der Leitung des Herrn Kantor Gast den Kaiser mit Gesang begrüßen. Am Freitag abend findet Fackelzug mit 11 000 Teil-

nehmern statt. Die Augustusbrücke wird allabendlich illuminiert.

— Bautzen, 31. August. Bekanntlich hatte unsere Stadt sehr nahe Beziehungen zu Dr. Martin Luther. Derselbe predigte hier im Jahre 1522 fünfmal; zweimal am 30. April und je einmal am 1., 2. und 3. Mai. Das einmal münzte er vom Rathaus herabpredigen, weil die Hörer bis von Schneeberg und Annaberg herbeigeströmt waren und ihre Zahl eine ungeheure war. Der Rat hier selbst gewährte, nach Ausweis der hiesigen Kämmerer-Rechnung, Dr. Luther für diese Predigten ein Ehrengelehen von 10 fl. in Gold, veranstaltete ihm zu Ehren einen Schmaus und stellte ihm Ehrengeleite bis Borna. Für das festliche Einholen Luthers sind 6½ gute Schock als Kosten in der Kämmerer-Rechnung in Aussicht gestellt worden.

— Görlitz, 2. September. Von einem schnellen Tode wurde Herr Bädermeister Graupner von hier ereilt. Derselbe befand sich in den gestrigen Spätmittagsstunden auf hiesigem Bahnhof, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, sodaß man ihn in seine Wohnung fahren mußte. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Herzschlag, welcher Herrn G. heute morgen gegen 1½ Uhr den Tod brachte.

— Waldenburg, 1. September. Im Kreise lieber Angehöriger zwar, aber fern von hier, in Baden-Baden, woselbst die hohe Frau zur Cur weilt, beginnt Ihre Durchlaucht, unsere allverehrte Frau Fürstin am Sonnabend ihren 52. Geburtstag. Nach all' den schweren Schicksalsschlägen der jüngst verlorenen Jahre möge der hohen Frau ein freundlicher Stern leuchten, hell und tren. Dies der innige Glück- und Segenswunsch aus der Heimat.

— Das Hagelwetter, welches am 12. Juli d. J. den Höhenzug zwischen den Thälern der Flöha und Freiberger Mulde heimgesucht und besonders die Ortschaften Lippendorf, Freyheim, Hirschbach, Nieder-, Mittel-, Oberjaya, Dörrthal, Zethau, Wolfsgrund, Voigtsdorf und Dörschenhain betroffen hat, ist, wie es sich jetzt zeigt, viel bedeutender als man ursprünglich annahm und wie es bekannt geworden ist. Es beträgt allein in den fünf der amtsbauamtmannschaftlichen Delegation zu Sayda unterstehenden Ortschaften Zethau, Dörschenhain (am meisten geschädigt), Wolfsgrund, Voigtsdorf, Dörrthal der Hagelschaden an verschiedentlich gewesenen Klütern nach jüngstiger Schätzung über 555 000 fl., der sonstige Schaden an Gebäuden, Dächern, Fenstern, Wegen und Bergl. wosilf Sicherungen überhaupt nicht möglich sind, über 53 000 fl. Der Gesamtschaden in diesen fünf Gemeinden stellt sich auf über 2 Mill. Mark. Es ist dadurch ein wirtschaftlicher Notstand eingetreten, welcher am führenden werden wird, wenn den vielen betroffenen kleinen Leuten und Bäckern für den Winter die Nahrung und für das Frühjahr der Samen zu Ausfall fehlen wird.

— Am Donnerstag abend zeigte sich auf Feste eines hochgelegenen Hauses in Schwarzenberg ein großer Adler (wahrscheinlich ein Seer) aber nach kurzer Rast seinen Flug fortsetzte.

— Großenhain, 1. Sept. Heute in dieser Stadt die Enthüllung und Einweihung Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Stadtrat v.

Bischle übergab das Denkmal, eine überlebensgroße, in Lauchhammer gegossene, wohlgeformte Bronzestatue, die auf einem Sockel von Sandstein ruht, dem Bürgermeister Hermann, der dasselbe in den Schutz der Gemeinde übernahm und in beredten Worten den Dank der Stadt ausprach.

— Oschatz, 31. August. Im benachbarten Eppendorf wurde vor einigen Tagen ein erst 17 Jahre altes, im Dienste eines dortigen Gutsbesitzers stehendes Mädchen, welches heimlich geboren hatte, wegen Kindermordes verhaftet und in das Landgericht Chemnitz eingeliefert. Die gerichtliche Sektion des kleinen Leichnams ergab, daß dem Kinde nicht nur die Hirnschale zerschmettert worden war, sondern daß auch eine Erwürgung stattgefunden hatte.

— Meißen, 31. August. Am Donnerstag früh gegen 4 Uhr sprang ein unbekannter Mann von der Brücke in den Elbstrom. Bei dem Unglückschicksal schien die Lebenslust wieder erwacht zu sein, da er mehrmals um Hilfe rief; ehe dieselbe jedoch gewährt werden konnte, war er im Strom verschwunden.

— Se. Durchlaucht Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg, welcher à la suite des Gardereiter-Regiments steht, befindet sich im Bischöflichen Gute in Rauba bei Lömmel im Quartier. Die Besitzerin des Gutes, Frau verw. Bischöfe, hatte am Dienstag, als sie für Se. Durchlaucht das Frühstück bereiten wollte, das Unglück, in der Hausschlür auszugleiten und zu fallen zu kommen, wodurch sie sich einen Beinbruch zuzog. — Während der Übungen am 28. August ist ein Gardereiter bei einer Attacke vom Pferd gestürzt und hat hierbei einen Beinbruch erlitten.

— Greiz, 1. September. Unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung der festlich geschmückten Stadt erfolgte heute in Gegenwart der Behörden die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-I.-errichteten Denkmals.

— Berlin, 2. September. „Sich am 10. September nach Hannover zu bewegen.“ Am darauffolgenden Dienstag, den 12. September nach Hannover, „sich Thronfolger ein“ nach Hannover. „Große Fest statt.“

— Die

begannen
meine
Hotel
tier
V

Hartmann u. Wiese-Wüstenwalderdorf, Direktor Beigang-Gera, Direktor Förster in Dresden, Direktor Scholz in Klinsto (Böhmen), Kommerzienrat Hahn und Fabrikbesitzer M. J. Friedländer. Als Vertreter der Stadt war Stadtrat Weigert, für die Textilberufsgenossenschaft Regierungsrat a. D. Bentner erschienen. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Hahn, begrüßte die Versammlung. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Hahn-Berlin, zum Stellvertreter desselben Denk-Spremberg, zu Schriftführern Küster und Dr. Kortfeld-Mühlheim erwählt, zu Beisitzern M. J. Friedländer, Redakteur Schulze u. s. w. Stadtrat Dr. Weigert hielt die Versammlung namens der Stadt willkommen. Der Vorsitzende dankte dem Vorredner für seine liebenswürdige Ansprache. Geh. Oberregierungsrat Lüders vom Handelsministerium wurde ebenfalls begrüßt. Die Besprechung über ein einheitliches Lehrsystem in Webshulen leitete Meyer-Bülich ein. — Neumuth-Glauchau schlug vor, den Vorstand mit dem Recht der Kooptation zu beauftragen und mit der Erforschung der Frage, ob überhaupt ein einheitliches Lehrsystem herzustellen sei. — An der Debatte beteiligten sich noch der Vorsitzende M. J. Friedländer u. s. w. Die Versammlung lehnte im weiteren Fortgang ab, eine Kommission zur Feststellung eines einheitlichen Lehrsystems in Webshulen zu wählen, erörterte die Frage, ob ein Abgangszeugnis für die Webshüler in Form und Inhalt einheitlich zu geben sei (M. J. Friedländer betonte, es werde Klage geführt, daß bei Erteilung der Zeugnisse zu nachsichtig vorgegangen werde, und plädierte für Strenge) und beschloß, daß solche Zeugnisse nur auf Grund von Lehrerkonferenzen ausgestellt werden sollen. Die verschiedenen Elternsysteme, welche noch immer in Gebrauch sind, sollen nach dem Beschuß der Versammlung aus den Schulen beseitigt werden; auch die Fabrikanten sollen auf die Durchführung des Meterystems hinwirken. Zu der Unfallversicherung der Direktoren, Lehrer und Schüler der Webshulen ist im Laufe der Zeit eine große Verschiedenheit des Verfahrens seitens der einzelnen Berufsgenossenschaften eingetreten. Die Versammlung beschloß dem gegenüber, daß die einzelnen Schulen zur Stellung der Anträge bei den bezüglichen Landes- und Reichsanstalten veranlaßt werden sollen. Die Frage der Errichtung einer internationalen oder einer deutsch-österreichischen Webshul-Ausstellung wurde im negativen Sinne entschieden. — Nach Schluss der ersten geschäftlichen Sitzung vereinigten sich die Konferenz-Teilnehmer um 4 Uhr im Ausstellungspalast zu einem geschenkten Festmahl. Gestern vormittag nahmen die auswärtigen Teilnehmer unter Führung der Einheimischen Besichtigung der Webshulen, des Museums für Volkerkunde und des Kunstmuseum vor.

Saarland, 2. September. Gestern mittag fand die Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung durch den Statthalter Fürsten von Hohenlohe statt.

Der Bergsturz in der Nähe von Tschierlach bei Wallenstadt in St. Gallen hat sich nach der "Frankf. Btg." erneut. Das Dorfchen Tschierlach, das aus circa 50 Häusern bestand, ist teilweise grausig verheert worden. Im Falle des Wiedereintritts von Regenwetter dürfte es gänzlich verloren sein, da auf der Höhe eine kolossale Schuttmasse liegt und hinunterrutscht wird. Dennoch sträuben sich die Bewohner, jetzt schon ihre Häuser zu verlassen.

Hamburg, 2. September. Ein Handelsmann, Namens Jakob Hecht, war gestern nachmittag mit

der Fabrikation der bekannten Knallstreichhölzer beschäftigt, als plötzlich eine furchtbare Explosion des Pulvervorrats erfolgte. Hecht und Frau wurden schwer verletzt, eine vierjährige Tochter war auf der Stelle tot. Ein junges Mädchen, welches heute Hochzeit machen wollte, sprang vor Angst aus einem Fenster der dritten Etage und erlitt lebensgefährliche Verlebungen.

Einer Meldung aus Nürnberg zu folge ist König Otto von Bayern am 10. August mit knapper Not der Gefahr, erstickt zu werden, entgangen. Im Speisesaal des Schlosses zu Fürstenried stürzte nach dieser Meldung der große Lüster herab, als König Otto sich gerade in diesem Saale befand. Der König wurde nicht verletzt; ein Splitter des Lüsters verwundete jedoch einen Krankenwärter in leichter Weise. Eine sofort nach Fürstenried entsendete Kommission soll nun alle Lokalitäten bis auf zwei für den Gebrauch des Königs reservierte Zimmer gesperrt haben. Das Schloß wird als baufällig bezeichnet.

Afrika. Im ganzen Sudan herrscht großes Elend und Hungersnot. In Khartum und Kassala essen die Leute menschliche Leichname. Täglich kommen Todesfälle vor; in Tolar sterben täglich etwa zwanzig Leute Hungers. Der Stamm der Hadendowas ist aufgelöst infolge Nahrungsmangels, und die Mitglieder desselben flüchten sich zu anderen Stämmen.

Aus dem Lande unserer ev. luth. Mission.

(Schluß.)

Alles aber hat in dieser Welt ein Ende! Auf die Zeit der großen Hitze folgt die erfrischende Regenzeit. Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks wehen in Indien die Winde. Sie machen geradezu die Runde um Indien. Im Oktober wehen sie von Nordost, später von Osten, Süden und im Mai von Südwest, bis sie dann wieder im Oktober zu ihrem Ausgangspunkt gelangen. Diese regelmäßigen Winde werden Monsun genannt. Von ihnen hängt der Wechsel der Jahreszeiten ab; sie bringen den fruchtbringenden Regen. Ihr Ausbleiben bedeutet darum in der Regel Hungersnot, der manchmal Hunderttausende zum Opfer fallen.

Es gibt einen Nordost- und einen Südwest-Monsun. Durch den ersten wird in der Zeit von Mitte Oktober bis Ende Dezember die Coromandelküste bis zu den Bergzügen im Westen bewässert. Der letztere dagegen versieht von Ende Mai bis Ende August die Küste von Malabar sowie das Land weiter nach Norden mit erquickendem Regen. — Wer also nach der Westküste Indiens zu reisen hat, sollte Mitte Mai in Bombay sein, und wer noch der Ostküste zu gehen gedenkt, sollte Ende September oder Anfang Oktober in Madras eintreffen, um vor dem Einsetzen der Regenzeit dort zu sein und nicht gleich in die tropische Hitze zu kommen.

Die plötzliche Erlösung vor der außerordentlichen Hitze und Dürre durch das oft unerwartete, ungeahnte hereinbrechen des Monsun wird anfangs angenehm und wohlthuend. Wie durch Zauber ist alles über Nacht frisch und grün geworden. Die Sonne verbirgt ihr strahlendes Gesicht dem Menschen für Wochen; der Himmel erscheint grau und bleistich; die Schleiden des Himmels öffnen sich, und es regnet wochenlang mit mehr oder weniger Stärke und mit längeren oder kürzeren Unterbrechungen. In den entleerten Flusstälern wölzen sich bald gewaltige Wassermassen mit großer Schnelligkeit dem Meer zu; meilenbreite reißende Ströme entstehen, die oftmals kolossale Brücken mit fortspülten, sodass man ihre Stätte kaum wiedererkennt. Ganz Distrikte werden alljährlich durch Überschwemmungen unter Wasser gesetzt und ganze

Dörfer weggeschwemmt. Die Fahrstrosen werden bodenlos; Reihen von beladenen Wagen stecken tief im Schlamm, das Zugvieh bis an den Leib, die Wagen bis zur Achse. Die Erde gleicht einem mit Wasser gefüllten Schwamm. Selbst die Luft ist mit Wasser gesättigt. Statt des Staubes in der heißen Zeit dringt nun die außerordentliche Feuchtigkeit in die Häuser und durchzieht jedes Leben und alles, was darin ist; denn jene sind nicht so gebaut, dass sie die feuchte Luft abhalten könnten. Glassfenster sind auch in europäischen Häusern noch eine Seltenheit; die Falouzien aber sind nicht lösbar. Es würde auch einfrieren im Zimmer, wollte man sie ganz schließen. Die Bücher quellen bald auf, gehen aus Hand und Band; Ledersachen verschimmeln; Metalle verrostet, und die Kleidung färbt sich feucht an. Kommen noch kalte Winde hinzu, so wird der Grund zu mancherlei Krankheiten gelegt, wie z. B. Cholera, die ja dort zu Hause ist. Fieber, Grippe, Erkältungen, Diabetiker u. s. w. Wenn kein Wind weht, herrscht eine für den Körper fast unerträgliche feuchtwarme Luft. Der Mensch fühlt sich unbegnügt, mißmutig und sehnt sich sehr nach einem freundlichen Blick der lieben Sonne. Die nasse Zeit kann die menschliche Konstitution viel weniger lang anhalten, als die Hitze.

Sehr schlimm sind in dieser Zeit die ärmeren Klassen, die Eingeborenen daran; sie jagen meist nicht für den andern Morgen. Viele von ihnen haben kein eigenes Heim; ihren ganzen Besitz tragen sie bei und an sich; sie legen sich in der Regel schlafen, wo es ihnen passend dunkel: auf der Straße oder in einer Veranda. Damit ist es aber jetzt zu Ende; sie müssen eine geschützte Schlafstätte unter Dach suchen. Auch manches Getier sucht des nächtlichen Elementes wegen in Häusern eine trockene Unterkunft, das sonst in seinen Löchern eintrinken müsste, wie z. B. große und kleine Schlangen, meist giftig, Ratten, Mäuse, Eidechsen, Eichhörnchen, Scorpionen, Tausendfüßer u. s. w.

Gedermäuse durchschwirren nämlich gern die Schlosszimmer, um Muskrat zu erblicken. Außerdem belästigen den Menschen eine Menge verschiedenartigster Insekten. Ganze Schwärme fliegender Ameisen erscheinen, durch das Lampenlicht angezogen; sie schwirren darauf zu und tönen es häufig mit ihren Zittern aus. — In dieser Jahreszeit entwickeln auch die weißen Ameisen einen erstaunlichen Schaffensdrang. Tag und Nacht sind sie eifrig bei der Arbeit; ihre meist hinterher nur zufällig entdeckten Verheerungen in Räumen und Kästen, in Schränken und auf Bücherbrettern, bereiten dem Betroffenen viel Verdruß und Verlust.

Es sei hier noch einer Einrichtung der alten Hindukönige zur Bewässerung der Reissfelder in der Madras-Presidentschaft gedacht. Mit den Westküste laufen fast parallel Gebirgszüge von Norden bis zur Südspitze Indiens, die westlichen Ghats und die Blauen Berge. Diese bilden beim Monsun die Wetterseite. Der südwästliche Monsun treibt seine wasserreichen Wölfe gegen die Berge und sie entlaufen sich auf ihnen. Das von den Bergen nach Osten zu strömende Regenwasser wird durch ein weit verzweigtes Netzwerk von Kanälen und Schleusen von Feld zu Feld, von Ort zu Ort geleitet bis hinüber zur Ostküste, wo dann der Überfluss durch mehrere Flüsse dem Meere zugeführt wird. Da der Reis eine Sumpfpflanze ist, so werden die Felder tief gelegt, allseitig mit Dämmen umgeben, die für den Zweck der Bewässerung Schleusen zum Ein- und Auslassen des Wassers haben. Das Wasser soll den rüstigen Boden erweichen, damit er später gepflügt und bepflanzt werden kann. Es währt allerdings Wochen, ehe das Wasser bis zur Ostküste gelangt. Die Kunde: „Das

frische Wasser ist, und kein ganzer Land, gleich dann Dämme, Bäume, ungewöhnliche W gemildert, aber allen Orten vor den Augen müssen, herunter und ver Schloss rauschen Kinder davon von einer gel aus ihren Höhlen sind und die sind doch in einem Strahl verstrahlt, was ein Auswaschung gute Heilung vorhanden. Stein behandelt sich mit kurze sich mit kurze verkehrt, weil sind, d. h. es Grad R. wir aufgehört; die nicht am Tag neblig und frisch am Tag Pracht; aber bilden Blumen man vergeblich die Berge ge am Wege mit Scabiosen, Urwäldern, Harrachräuter, Baumjarn, pflanzungen, durchwobenen durchzogen, durchwobenen Nacht ist die Jahreszeit, die gern die Morgen besonders bewölkten können, die wird, in in Wolle.

Engländer

In der mächtigen Armee befindet sich der General-Konsul's Expedition. Deutsche heimische Armee kann eine Wartung günstig, städte sich in aktive Feinde Bagamaho pflichtet, in durch die Engländer

Dieser unerschütterlich und sie für ihre räthelich freilich nicht derselben, fah jedoch um die Welt bereit, sich jungen Frei luxuriös in begehrten natürlich, beliebt si der verwittert auf das Schwester um nicht fah, das sie an

An einen Banquier von Baren als er die nahm. Er hatte er d. Bei einem schon deshalb zu bedeute Dame in und bedau Geschäftes geringere Lucie de

Die Brunnenfee.

Eine Kriminalgeschichte von Robert Fuchs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ach, liebe Schwester, Du glaubst nicht, wie unendlich ich mich Deiner Entdeckung freue, und wie glücklich mich die Verhältnisse der guten Lucie machen! Denke nur, wie leicht es uns da möglich werden wird, bis in die höchsten Kreise des Hofes zu gelangen, in die Nähe des Königs! — Nein, meine Teure, ich bin sehr glücklich!"

"Ich gewiß nicht minder, liebe Adele!" entgegnete Frau v. B. "Aber müsst wir in der Bewahrung dieses Geheimnisses äußerst vorsichtig sein, damit nicht andere es für sich ausbeuten. Du kennst meine Wünsche und Pläne in Betreff unseres lieben Bettlers Adolar für den Fall, daß Lucien's Verhältnisse nicht stören in den Weg treten. In der That, glücklicher lassen sich kaum wünschen. Sie Dir, liebe Schwester, unsfern Adolar als den Begriff einer Frau, die ihm eine jährliche Rente von zehntausend Thalern zubringt und dabei sehr standhaft ist, eine schnelle und glänzende Freude für ihn zu erwirken!"

"Ja, liebe Schwester," fiel die Ältere lebhaft ein, "ich sehe ihn schon im Geist als Major, Ritter, — wie er auf stolzem Rossie seine Erfolge und die jugendliche Gemahlin ihm in eleganter Farbkleidung begleitet — und wie er bei Hofe steht, wie man ihn auszeichnet — und wie auch

des jugendlichen Paars in die höchsten Kreise hineingezogen werden, uns unter Prinzen und Fürsten zu bewegen, mit Hoheiten und Durchlauchten an einer Tafel sitzen! — Ach, was macht mich das alles so glücklich!"

"Ich teile ganz Deine Freude und Deine Hoffnungen, liebe Adele," entgegnete Frau v. B., "nur werden wir sie, wenigstens für jetzt, ebenso vor der Welt verbergen müssen, als das von der guten Lucie anvertraute Geheimnis. Sei also in keiner Weise unvorsichtig, Liebe. Zunächst handelt es sich darum, die Freundin durch Erfüllung ihrer Wünsche an uns zu festeln, und sodann unseren lieben Adolar in seinen Bewerbungen zu unterstützen; ich hoffe, er soll bald zum Ziele gelangen. Wir dürfen ihm aber die Geburtsverhältnisse seiner Zukünftigen jetzt kaum andeuten, um uns keiner Indiskretion schuldig zu machen. Später wird sich das andere schon finden."

"Ich füge mich ganz Deinen Ansichten, meine liebe Schwester. Aber — das muß Du mir nicht verargen — wenn ich mich schon jetzt im Geiste in den höchsten Kreisen bewege, in denen mit Krone und Purpur entgegen strahlen. Ach, wie schön muß es bei Hofe sein! Schon der Gedanke daran macht mich unendlich glücklich! Mein Gott, wie bin ich entzückt!"

"Träume, so viel Du willst, liebe Adele; nur vermeide den Fehler des Käthchens von Heilbronn. Sprich nicht im Schlaf. Ich werde mich vorläufig nicht an das Ideale, sondern an die positive Wirklichkeit halten."

4. Kapitel.

Der Sommer war zu Ende.

Die Bäume entlaubten sich, die Blumen waren verblüht, und auf den Fluren und im Walde war es still geworden. Die Sommertage verliehen schaarenweise die ländlichen Wohnungen und eilten nach der Stadt zurück. — Auch Lucie war diesem Beispiel gefolgt. Sie hatte eine sehr elegante und geräumige Wohnung in Berlin gemietet, und dieselbe mit eben so vieler Pracht als seinem Geschmack eingerichtet. Frau v. B. hatte sich bei allen diesen Arrangements als die wahre und mütterliche Freunde erwiesen; dieselben deuteten ja augenscheinlich darauf hin, daß die herrlichen Räume nicht zur Wohnung einer einzelnen jungen Dame, sondern eines glücklichen jungen Ehepaars bestimmt waren.

Wo es der lieben Lucie, dem Herzenstinde, augenblicklich vielleicht an disponiblen Mitteln für den langgezögten Zweck gebrach, da standen ihr die offenen Räume der älteren Geschäftlerinnen zur unumschränkten Verfügung. Allein auch diese Auskünfte, die inzwischen auf mehrere Tausende angewachsen war, schien nicht ganz ausreichend. Lucie mußte noch andere Quellen aufsuchen, aus denen die nötigen Mittel zur Befriedigung ihrer maßlosen Brunnenliebe geschildert wurden.

Der Banquier S. in einer der Hauptstraßen von Berlin's suchte die geeignete Persönlichkeit hierzu.

Die junge Französin hatte während der letzten Zeit bereits mehrfach Botschaften von ihm gegen Verpfändung ihrer Brillanten erhalten, und dieselben stets prompt unter Zahlung der Zinsen und einer nicht unbedeutenden Provision eingelöst.

Von der beginnenden September dem 12. Uhr in der Samstagabend ausstellung für Brillen, welche man ihm auszeichnet — und wie auch Streitigkeiten zwischen den beiden Verwandten und Geschäftlerinnen

roßen werden boden-
zen. Secken tief im
Leib, die Wagen bis
mit Wasser gefüllten
ist Wasser gesättigt.
Zeit dringt nun die
häuser und durchzieht
ist; denn jene sind
die Lust abhalten
europäischen Häusern
en aber sind nicht
werden im Zimmer,
Die Bücher quellen
Band; Lederjochen
und die Kleidung
die kalte Winde hinzu,
Krankheiten gelegt,
Hause ist. Pocken,
s. w. Wenn kein
Körper fast unles-
lich fühlt sich unbe-
hr bald nach einem
ne. Die nasse Zeit
viel weniger lang

Zeit die ärmeren
die jungen meist nicht
von ihnen haben kein
tragen sie bei und
zuliegen, wo es
raze oder in einer
zu Ende; sie müssen
Dach suchen. Auch
Elemente wegen in
das sonst in seinen
B. große und kleine
Mäuse, Eidechsen,
endföhler u. s. w.
gerne die Schaf-
chen. Außerdem be-
re verschiedene Artigster
gelder Ameisen er-
zeugen; sie schwirren
mit ihren Leibern
sind auch die weißen
Jensdrang, Tag und
Nacht; ihre meist hinter-
scherungen in Rästen
auf Büchertrettern,
erdruß und Verlust.
richtung der alten
Reissfelder in der
Mit der Westküste
von Norden bis zur
den Ghats und die
Monsun die Wetter-
treibt seine wasser-
e und sie entladen
erzen nach Osten zu
in ein weitverweigtes
lenzen von Feld zu
is hinüber zur Ost-
urch mehrere Flüsse
der Reis eine Sumpf-
tief gelegt, allzeitig
den Zweck des Be-
und Auslassen des
I den rüstigen Boden
flügt und beplanzt
gg Wochen, ehe das
Die Kunde: „Das

Zeit die ärmeren
die jungen meist nicht
von ihnen haben kein
tragen sie bei und
zuliegen, wo es
raze oder in einer
zu Ende; sie müssen
Dach suchen. Auch
Elemente wegen in
das sonst in seinen
B. große und kleine
Mäuse, Eidechsen,
endföhler u. s. w.
gerne die Schaf-
chen. Außerdem be-
re verschiedene Artigster
gelder Ameisen er-
zeugen; sie schwirren
mit ihren Leibern
sind auch die weißen
Jensdrang, Tag und
Nacht; ihre meist hinter-
scherungen in Rästen
auf Büchertrettern,
erdruß und Verlust.
richtung der alten
Reissfelder in der
Mit der Westküste
von Norden bis zur
den Ghats und die
Monsun die Wetter-
treibt seine wasser-
e und sie entladen
erzen nach Osten zu
in ein weitverweigtes
lenzen von Feld zu
is hinüber zur Ost-
urch mehrere Flüsse
der Reis eine Sumpf-
tief gelegt, allzeitig
den Zweck des Be-
und Auslassen des
I den rüstigen Boden
flügt und beplanzt
gg Wochen, ehe das
Die Kunde: „Das

Engländer über die Wissmann-Expedition.

In der soeben in London veröffentlichten diplomatischen Atenfammlung über Deutschland und Banzibar befindet sich ein interessantes Urteil des britischen Generalkonsuls Portal in Banzibar über die Wissmann-Expedition. Darin wird gefragt: „In einer früheren Depeche hatte ich die Ehre, zu melden, daß der deutsche Admiral und Hauptmann Wissmann eine gemeinsame Rundfahrt erliehen, welche die feierliche Warnung giebt, daß, falls die Einwohner der Küstenstädte sich nicht Willens zeigen, Frieden zu schließen, aktive Feindseligkeiten längs der Küste im Norden von Bagamoyo beginnen würden. Ich fahle mich verpflichtet, meine früheren Bemerkungen zu ergänzen durch die Erklärung, daß Hauptmann Wissmann durch-

weg die größte Höflichkeit und weitgehendes Wohlwollen bewies, indem er mich über seine Absichten, seine Operationspläne und deren Folgen völlig auf dem Laufenden hielt; er hat sich stets bestrebt erwiesen, sein Auftreten zu thun, um die Interessen unserer Missionare auf deutschem Gebiet zu respektieren und das Leben und Vermögen britisch-indischer Unterthanen in den Städten, die anzugreifen er gezwungen wurde, vor Verlust und Unfall zu bewahren. Meinerseits habe ich mich beeindruckt, Hauptmann Wissmann jede Nachricht mitzutragen, die mir aus anderen Quellen zinging und noch meinem Ernehmen von Interesse oder Wichtigkeit für ihn war, und ich habe auch mein Kenntnis gehabt, um ihn in seinen Bestrebungen, die Eingeborenen zu bewegen, sich zu unterwerfen, behilflich zu sein. Anfang Juni hörte ich aus unanfahrbare Quelle, daß die Macht Buschiris durch den erfolgreichen Angriff vom 8. Mai in Wirklichkeit gebrochen worden sei. Seine arabischen Anhänger verließen ihn und kamen zu Bieren und Tünen, wo immer eine befriedende Thau ihnen Gelegenheit gab, nach Banzibar. Die Eingeborenenstämme des Küstenbezirks waren niemals sehr begeistert für Buschiris Sache gewesen und nach der Abreise der meisten überlebenden Araber schmolzen auch sie zusammen. Seitdem seit dem Beginn dieses Monats war Buschiri von Dorf zu Dorf in der Nachbarschaft von Bagamoyo gewandert, war viele Tage in ein und demselben Dörfern geblieben und erfolgreich allen Versuchen der deutschen Streitkräfte, ihn gefangen zu nehmen, entschlüpft, aber bisher erfolglos geblieben in seinen beständigen Bestrebungen, die Stämme der Nachbarschaft zu bewegen, in Waffe gegen Hauptmann Wissmann die Waffen zu ergreifen. Seitdem Hauptmann Wissmann die Küstenstädte bezwungen hat, waren seine Truppen damit beschäftigt, die Umgegend derselben von allen Überresten des Widerstandes zu säubern, dieses ist ihnen so weit gelungen, daß der deutsche Reichskommissar jetzt eine Einladung an alle britisch-indischen Kaufleute erlassen hat, nach Bagamoyo befreit Wiederaufnahme ihres gewöhnlichen friedlichen Berufs unter seinem Schutz zurückzukehren. Wenige Tage nach der Zerstörung von Saadani traf eine große und wertvolle Elfenbein-Karawane unter einem Sohne Tippo Tipp aus dem Innern in den Ruinen dieser Stadt ein, die indischen Kaufleute säumten nicht, derselben wissenschaftlich zu begegnen. Andere Karawanen kommen in Pangani an und ich darf mit Sicherheit melden, daß alles ein bevorstehendes Wiederaufleben des Handels an der deutschen Küstenlinie andeutet. Auf Kilma, Lindi und anderen Orten im Süden des deutschen Gebietes wird nichts von Belang gemeldet; Hauptmann Wissmann sagte mir, daß er während der nächsten zwei oder vielleicht drei Monate vollauf beschäftigt mit der Brüderung und Entwicklung des Handels im nördlichen Teile des deutschen Distrikts sein werde, daß er aber ab dann seine Aufmerksamkeit dem Süden zuwenden werde und daß er beabsichtige, über Kilma eine höchst exemplarische Züchtigung wegen der Ermordung von zwei Deutschen derselbst im Herbst v. J. zu verhängen.“ Die Anerkennung, welche der englische Vertreter der Thätigkeit des deutschen Reichskommissars zollt, darf als erfreulicher Beweis dafür gelten, daß der Letzte auf dem rechten Wege ist.

Vermischtes.

* Der Mann im Nonnen-Kloster. Eine heitere Geschichte hat dieser Tage das Städtchen Arriet in der australischen Kolonie Victoria in nicht geringe Aufregung versetzt. Wie jeder anschauliche Leser kennt, besitzt auch Arriet ein Nonnenkloster,

dieser Geschäftsmann besaß daher ein ziemlich unerschütterliches Vertrauen zu der jungen Dame, und sie fand bei ihm einen offenen Kredit. Über ihre rätselhaften persönlichen Verhältnisse wußte er freilich nichts bestimmtes, da Lucie ihn hinsichtlich derselben nur Andeutungen gemacht hatte. Er besaß jedoch Lebenserfahrung genug, wie er meinte, um dieselben selbst auszudeuten, und war daher gern bereit, sich auf wiederholte Geldgeschäfte mit der jungen Französin einzulassen. — Nachdem sie sich luxuriös in der Stadtwohnung eingerichtet hatte, begnügten die Kaufleute, Lieferanten und Handwerker natürlich Bezahlung. Die eingereichten Rechnungen beließen sich auf hohe Summen. Die Vorschüsse der verwitterten Oberleutnant v. B. und ihrer auf das Hostel schon vollständig verbissenen Schwestern reichten nicht aus; auch mußte ja Lucie, um nicht Mißtrauen zu erregen, den Beweis liefern, daß sie auch über eigene Fonds zu verfügen habe.

An einem Vormittage fuhr sie daher bei ihrem Banquier vor und erbat sich von ihm einen Kredit von barem 5000 Thalern. Der Geschäftsmann stöhnte, als er die Höhe des gewünschten Vorschusses vernahm. Kleinere Summen, etwa bis zu 1000 Thlr., hatte er der jungen Dame bisher gern bewilligt. Bei einem so bedeutenden Vorschuss wurde er jedoch schon deshalb bedenklich, weil die Summe gegen sonst zu bedeutend abstach. Er stellte daher der jungen Dame in den höflichsten Formen sein Bedenken vor, und bedauerte, zur Abschließung des gewünschten Geschäfts nicht disponiert zu sein. Eine bedeutend geringere Summe wollte er dagegen gewähren.

Lucie de la Courbière gehörte jedoch nicht zu den

dessen Insassen nun eines schönen abends mit Schrecken die Entdeckung machen mußten, daß sich in einer der Zellen ein Mann eingeschlichen und dasselbigen in ungenierter Weise zur Ruhe begeben hatte. Eiligst schickte die Abtsfrau nach dem Seelsorger des Klosters, dieser keinerseits nach den Wächtern des Gesetzes, die den Fremdling aller seiner Vorstellungen ungeachtet in Gewahrsam nahmen. Bei der folgenden Gerichtsverhandlung stellte es sich als zweifellos heraus, daß der fremde Gast erst nachmittags nach Arriet gekommen war, dort aber, seinem eigenen Eingeständniß gemäß, eine allzu reichlich bemessene Zahl „Whiskis“ genossen hatte, seinen Weg in der ihm gänzlich unbekannten Stadt verfehl und schließlich die klösterliche Zufluchtsstätte, deren Thor gerade weit offen stand, mit dem Hotel, in welchem er ein Zimmer gemietet, verwechselt hatte. Troy dieses einfachen Sachverhaltes mußte der Mann, da die Abtsfrau auf Bestrafung drang, wegen Hausschließungsbruchs zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden.

* Weber den Wert des Gewerbes hat kürzlich ein in Wien lebender Fachlehrer eine ganz absonderliche Erfahrung an sich selbst gemacht. Er war abends nach Hause gekommen in einer so nervösen Verfassung, daß er recht gut wußte, wo werde er nicht einschlafen können. Er nahm deshalb aus seiner kleinen Hausapotheke eine Schachtel mit einem beruhigenden Pulver und stellte sie bereit, um sein oft benährtes Schlafmittel, bevor er sich niederlegte, in Wasser zu nehmen. Aber noch bevor er sich entkleidet hatte, klopfte es an der Thür und ein alter Studienfreund, soeben aus der Provinz angelangt und nur auf der Durchreise in Wien übernachtet, stand vor dem angenehm Überraschten. „Weißt Du, altes Haus,“ sagte der Aufkommeling nach den ersten Begrüßungen, „Du solltest noch ein Stündchen mitgehen. Eine ordentliche Kneipe wird wohl in der Nähe sein, und was haben wir uns nicht Alles zu erzählen! Also —“. Nach kurzem Bedenken willigte der Lehrer ein und bald sahen die beiden beim schäumenden Raß. Spät in der Nacht suchte unser Mann sein einfaches Heim wieder auf. Er hatte tüchtig gezecht, seine Nervosität war den angenehmsten Jugendinnerungen gewichen und nicht im Entferntesten dachte er mehr an das abends vorbereitete Heilmittel. Aber als er am anderen Morgen sein Kopfweh, sich selbst und seine Umgebung einer Prüfung unterzog, stiegen ihm die Haare zu Berge. Da sah er nämlich auch, daß er abends vorher in seiner Zerstreuung statt der Schachtel mit dem beruhigenden Pulver eine solche mit Arsenik aus dem Kosten genommen und zum Einnehmen bereitgestellt hatte. Der unerwartet eingetroffene Freund aus der Provinz und die folgenden Kneipereien hatten ihm das Leben gerettet.

* Gehörter Schlaf. Aus New-York wird geschrieben: Über den durch nichts zu störenden Schlaf der Söhne des „Himmlichen Reiches“ ist schon viel geschrieben worden, daß aber auch die schwarzen Nachkommen menschenfressender Aethiopier, unsere heutigen farbigen Gentlemen, sich eines recht beneidenswerten Schlummers erfreuen, dürfte durch folgendes Beispiel zur Genüge erwiesen werden. Von seiner Maschine aus sah vor einigen Tagen der Ingenieur eines durch den Staat Georgia dahinbrausenden Expresszuges eine menschliche Gestalt auf oder dicht neben dem Bahngleise liegen. Der Malchinist gab in seiner Angst zwar sofort Kontrollampen und veranlaßte die Dampfseife in ein schauerliches Gehens auszubrechen, doch erhob sich weder jenes ungeliebte Wesen, noch gelang es, den Zug rechtzeitig zum

er, indem er ihr beim Fortgehen folgte, „daß wir noch einige Wort über das fragliche Geschäft sprechen. Sie sind stets so kurz und so bestimmt in Ihren geehrten Erklärungen, daß ich kaum so viel Zeit gewinne, um die Sache, wie es einem rechtschaffenen Geschäftsmann geziemt, wenigstens einigermaßen zu überlegen. Bitte also, nochmals gütig Platz zu nehmen.“

Lucie blieb.

„Also 5000 Thaler?“ fragte der Banquier noch ein Mal.

„Ja.“

„Und auf wie lange?“

„Auf sechs Monate.“

„Sechs Monate?“ wiederholte der Banquier gedehnt. „Freilich, etwas sehr lange. Ist Ihnen nicht gedient, meine Gnädige, wenn Sie die Zahlungsfrist auf 3 oder 4 Monate bestimmen?“

„Nein, Herr Banquier“, lautete die bestimmte Antwort der Dame. „Aber ich fühle,“ fuhr sie fort, „daß ich zur Vermeidung des leisesten Missbrauchs meine Weigerung begründen muß.“

„Missbrauchen hege ich nicht, meine Gnädigste,“ antwortete der Geldmann, „sondern nur die Rückicht auf meine späteren Verpflichtungen ließ mich die Bitte um eine kürzere Zahlungsfrist wagen.“

„Führen Sie mich in Ihr Zimmer, um ohne Zeugen sprechen zu können.“

Es geschah.

(Fortsetzung folgt.)

L

Stehen zu bringen. Sobald der leichtere hielt, eilte Alles zurück nach der Unglücksstelle und hier fand man einen Reger, welcher anscheinend leblos neben den Schienen lag. „Er ist tot, tot zur Seite geschleudert!“ rief man von weitem, aber ein vorausseilender Reger, welcher neben dem Körper niederkniete, belehrte die Umstehenden in seinem besten Englisch bald eines Besseren. „Das Rigger, ihm sein nicht tot, ihm schnarchen noch!“ rief er und begann, den Körper zu püppen, bis er sich mit einem lauten Gähnen erhob, und verwundert um sich blickte. Der Mann war unverletzt. Er hatte sich auf die Höhe des Bahnhofes niedergelegt, war im Schlaf die schräge Fläche hinabgerollt, ohne zu erwachen und neben dem Gleise liegen geblieben. Das Brausen des Trains, die Maschine mit ihrem donnerartigen Getöse und schrillen Pfeifen, der Lufdruck des dicht bei ihm vorbeifahrenden Eisenbahnguges hatten sein Schnarchen nicht zu unterbrechen vermocht. Das Beamtenpersonal war über diese Leistung empört, daß es dem Schläfer eine derbe Tracht Prügel verabreichte, bevor der Zug seine Fahrt fortführte.

* Zur Frage: Können sich die Tiere gegenseitig verständigen? erhält die „Augsburg. Abendzeit.“ aus Ingolstadt folgenden interessanten Beitrag: „Die folgenden Zeilen berichten eine Thatsache, welche von glaubwürdigen Augenzeugen auf Wunsch bestätigt werden kann. Zwei Reitpferde, einem höheren Ofenfigur gehörig, stehen in ihren Laufständen nebeneinander, ein Wallach und eine Stute. Der Wallach hat bei Tag und Nacht eine dicke Streu von Stroh, welche die Stute nur bei Nacht erhält, da sie sonst den Tag über zu viel Streu fressen würde. Nun fand der Wärter zu wiederholten Malen im Laufstand der Stute bei Tag Strohhalme. Da er des Morgens die Streu stets sorgfältig entfernt hatte, konnte er sich dieses nicht recht erklären. Durch ein Fenster beobachtete er nun die Tiere und sah, wie der Wallach über das Gitter Stroh hinauswarf, welches die

Stute dann in ihren Stand hineinholt. So lange beide Pferde die gleiche Streu gehabt hatten, war kein Hämmerchen hinausgeworfen worden. Wie käme der Wallach jetzt dazu, seiner Nachbarin Streu zu verabfolgen, wenn er nicht wüßte, daß die Stute darnach verlangt? Die Tiere müssen also wohl einen Weg haben, sich zu verständigen, den alle Professoren der Naturwissenschaften ihnen noch nicht abgelauscht haben.“

* Der Brand eines Jerrenhäuses. Am Mittwoch abend entzündete in der belgischen Stadt Löwen der Schredenskruß „das Jerrnhäuse steht in Flammen.“ In der That war auf unerklärliche Weise 7 Uhr abends im Vorraubhoden des Hauptgebäudes Feuer ausgebrochen und hatte, da es nicht bemerkt wurde, schnell um sich gegriffen. Das Jerrnhäuse bildet ein vier Hektare umfassendes Bierfeld, zu welchem eine alte, mit Kunstsäulen gefüllte Kapelle, eine Bäckerei, Brauerei und Malzfabrik gehörten. Unter großen Anstrengungen gelang es, die 72 Jerrn, die zum Teil Widerstand leisteten, fortzuschaffen, auch einzelnes Wertvolles zu retten, aber das Feuer griff immer weiter um sich. Die Feuerwehr war zur Stelle, aber es fehlte an Wasser; die Hähne der Wasserröhren versagten, die Schlauchhähne passten nicht, und so gingen unerhebliche Kunstsäulen verloren, da die Gebäude zum Teil aus dem 15. Jahrhundert stammten. Unter entziehlichen Getöse stürzte der Turm der Kirche zusammen und begrub deren Schäfte. Wielbewunderte Kirchenfenster, geschnitzte Möbel, kostbare Gemälde, Handschriften, alles wurde ein Raub der Flammen. Nur ein Flügel wurde gerettet.

* Der Schah soll in sein Tagebuch während der jetzigen Reise folgende Schlagworte eingetrieben haben: Russland: Der Glanz eines Eispalastes; England: Vornehmsteif wie eine Eryx; Deutschland: Knorrig, fest wie eine Eiche; Frankreich: Lebhaft wie ein Wasserfall. —

Kirchl. Nachrichten von Bernsdorf

vom Monat August 1889.

Gekauft: Ernst Robert, S. d. Strywi. Ernst Robert Scheibner in Hermsdorf. Max Albin, S. d. Strywi. Hermann Theodor Lindner in Hermsdorf. Richard Albin, S. d. Strywi. Gustav Albin Hübsch in Rüddorf. Friedrich Albert, S. d. Strywi. Carl Ernst Hermann Vogel in Bernsdorf. Friedrich Wilhelm, S. d. Debonomiern Ernst Wilhelm Wagner in Bernsdorf. Helene Elsa, T. d. Bergarb. Friedrich Oswald Bommer in Bernsdorf. Richard Paul, S. d. Strywi. Ernst Hermann Börner in Bernsdorf. Friedrich Max, S. d. Bergarb. Friedrich Anton Franke in Bernsdorf. Martha Marie, T. d. Strywi. Ernst Louis Rabe in Bernsdorf. Ernst Arno, S. d. Strywi. Johann Moritz Hilbig in Rüddorf. Ella Marie, T. d. Strywi. Ernst Louis Barth in Hermsdorf. Clara Marie, T. d. Strywi. Gregor Moritz Heinrich in Bernsdorf. Ernst Hugo, S. d. Strywi. Carl Gustav Claus in Hermsdorf. Getraut: Friedrich Albin Fröhliche und Anna Emma Reinhold in Hermsdorf.

Begraben: Marie Martha, T. d. Maurers Otto Morris Thost in Bernsdorf, 1 M. 6 T. Lotzsch, T. d. Bergarb. Anton Friedrich Hollert in Bernsdorf. Max Hugo, S. d. Strywi. Paul Gustav Schumann in Bernsdorf, 3 M. 18 T. Ernst Albin, S. d. Strywi. Carl Friedrich Müller in Hermsdorf, 1 M. 26 T. Elsa Gertrud, T. d. Bergarb. Hermann Emil Goldammer in Bernsdorf, 7 M. 21 T. Frieda Martha, T. d. Maurers Franz Louis Morgner in Hermsdorf, 2 M. 20 T.

Mühlen-Verfaßd

in der Zeit vom 25. bis mit 31. August 1889.

In Ladungen à 5000 Mgr.

Ab Dötschitz (Ergebnisse):

via Lügen:	6072 Ladungen,
via St. Egidien:	6400
	39 *
	nach Bahnhof Dötschitz

in Summa: 12511 Ladungen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte.

4. September: Veränderlich, wolzig mit viel Sonnenschein, abwechselnd bedeckt und Strichregen, warme, angenehme Luft. Schwacher bis mäßiger Wind.

Nr. 2

Dieses Blatt e
Bekleidungen u

An der S
Stelle eines
anderweit zu

Nur in
gleicher od
15. Septem
richten.

Glau
Der Be

da, obwohl vi
zur Abreise i
jetzt schon abzu
die bis Ende
Noch dazu i
ist schon da,
wie angenehm
nach dem Un
sich endlich be
lich aus. Do
vielfach an d
des wilden
werk. Sch
Elsen“ die gl
Auch der Ni
diesem Jahre
Weintrauben
der Herbst zu
Gaben vomo
Den statthaf
liche Reh, da
an anderem S
der es sich le
begannen die
von dem duft
so wohlthu
Pflaumen er
verleiht. So
ruhiger Tage
gere Zeit erf
einzig schöne
nicht wieder
deutlich aus
hören, daß v
über muß n
was noch zu h
oder einer, der
Ganz schlecht
Herbsttonne,
verheiße noch
die ist schon

— Der
in Mengen b
Solltaris) ha
Grenze zu ve
Regierung ve
stattet werden
Moggen zollfr
des mit Reich
niedrigen Zoll
da sie sonst
Bäder sich in
bis 1888 die
saggebiet für
fanden, änder
Verhältnis in

Cuche und Buckskins.



Das außergewöhnlich große Lager meiner sorgsam gewählten und erprobten Stoffe bietet

zur Aufzertigung nach Maß

die reiche Auswahl in div. glatten Kammgarnen, gemusterten Kammgarnen, mit und ohne Seide, Diagonal- und Croisé-Stoffen, engl. Cheviots und Meltons, hochfeine Crimmit-schauer, Forster und Kottbuser Waren.

Spezialität:

Engl. Pique- und seidene Fantasie-Westen.
Die Preiswürdigkeit meiner Waren und mein streng gewissenhafter Geschäftsbetrieb sind durch den fortwährend sich vergrößernden Kundenkreis thatächlich auf das Erfreulichste anerkannt worden.

A. M. Arnhold.

Maßbestellungsgeschäft für bessere Herrengarderobe.

Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in Frauendorf, Post Bilshofen in Bayern, verfertigten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerdekor. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

Auktion.

Nächsten Freitag, den 6. September von vormittags 9 Uhr an sollen die Nachlassachen der Biewer'schen Chelente (gen. Horn) in Hohendorf Nr. 6B, als: 1 Brodschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 großer Lade, 2 kleine Wagen, diverse Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedenes anderes auf Weisgebot gegen Barzahlung verkauft werden.

Die Erben.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmauns Lilienmilchseife**. Vorrätig: St. 50 Pf. bei Apoth. **Wahn**.

Böttger's Hermelin, bestes Mittel gegen alle **Insetten**, als: Fliegen, Mücke, Ameisen, Schaben, Schaben, Motte, Wanzen, Russen, Bogelwürmer, Mücken, Blattläuse, Raupen und Parasiten aller Art.

Nur im Flaschen à 30, 60 u. 100 Pf. in der Apotheke in Lichtenstein.

Zitronen-Limonade,

ausgewogen und in Flaschen, sehr zu empfehlen für Patienten und Rekonvalescenten, hält am Lager Julius Küchler.

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 40 Pf.

Emil Lademann, Friseur.

Eigenfinnige

Frauen und Mädchen

finden auf Steppstich- oder Keitelsch-Röhmaschinen gutlohnende Beschäftigung außer dem Hause.

G. A. Bahner, Tritotagenfabrik.

Eine Oberstube

mit Bodenlammer ist sofort zu vermieten **Callenberg**, Markt Nr. 38.

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

9 Tage



Mit den neuen Schneldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

Australien

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

Südamerika

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

Corporation **Franz Glashowek** & Sohn, Fabrik für gestrickte, flachgewebte, Filzdecken, M. 3,50, m. 4,00, m. 4,50, m. 5,00, m. 5,50, m. 6,00, m. 6,50, m. 7,00, m. 7,50, m. 8,00, m. 8,50, m. 9,00, m. 9,50, m. 10,00, m. 10,50, m. 11,00, m. 11,50, m. 12,00, m. 12,50, m. 13,00, m. 13,50, m. 14,00, m. 14,50, m. 15,00, m. 15,50, m. 16,00, m. 16,50, m. 17,00, m. 17,50, m. 18,00, m. 18,50, m. 19,00, m. 19,50, m. 20,00, m. 20,50, m. 21,00, m. 21,50, m. 22,00, m. 22,50, m. 23,00, m. 23,50, m. 24,00, m. 24,50, m. 25,00, m. 25,50, m. 26,00, m. 26,50, m. 27,00, m. 27,50, m. 28,00, m. 28,50, m. 29,00, m. 29,50, m. 30,00, m. 30,50, m. 31,00, m. 31,50, m. 32,00, m. 32,50, m. 33,00, m. 33,50, m. 34,00, m. 34,50, m. 35,00, m. 35,50, m. 36,00, m. 36,50, m. 37,00, m. 37,50, m. 38,00, m. 38,50, m. 39,00, m. 39,50, m. 40,00, m. 40,50, m. 41,00, m. 41,50, m. 42,00, m. 42,50, m. 43,00, m. 43,50, m. 44,00, m. 44,50, m. 45,00, m. 45,50, m. 46,00, m. 46,50, m. 47,00, m. 47,50, m. 48,00, m. 48,50, m. 49,00, m. 49,50, m. 50,00, m. 50,50, m. 51,00, m. 51,50, m. 52,00, m. 52,50, m. 53,00, m. 53,50, m. 54,00, m. 54,50, m. 55,00, m. 55,50, m. 56,00, m. 56,50, m. 57,00, m. 57,50, m. 58,00, m. 58,50, m. 59,00, m. 59,50, m. 60,00, m. 60,50, m. 61,00, m. 61,50, m. 62,00, m. 62,50, m. 63,00, m. 63,50, m. 64,00, m. 64,50, m. 65,00, m. 65,50, m. 66,00, m. 66,50, m. 67,00, m. 67,50, m. 68,00, m. 68,50, m. 69,00, m. 69,50, m. 70,00, m. 70,50, m. 71,00, m. 71,50, m. 72,00, m. 72,50, m. 73,00, m. 73,50, m. 74,00, m. 74,50, m. 75,00, m. 75,50, m. 76,00, m. 76,50, m. 77,00, m. 77,50, m. 78,00, m. 78,50, m. 79,00, m. 79,50, m. 80,00, m. 80,50, m. 81,00, m. 81,50, m. 82,00, m. 82,50, m. 83,00, m. 83,50, m. 84,00, m. 84,50, m. 85,00, m. 85,50, m. 86,00, m. 86,50, m. 87,00, m. 87,50, m. 88,00, m. 88,50, m. 89,00, m. 89,50, m. 90,00, m. 90,50, m. 91,00, m. 91,50, m. 92,00, m. 92,50, m. 93,00, m. 93,50, m. 94,00, m. 94,50, m. 95,00, m. 95,50, m. 96,00, m. 96,50, m. 97,00, m. 97,50, m. 98,00, m. 98,50, m. 99,00, m. 99,50, m. 100,00, m. 100,50, m. 101,00, m. 101,50, m. 102,00, m. 102,50, m. 103,00, m. 103,50, m. 104,00, m. 104,50, m.